

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2468

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. Mai 1895

18. Jahrgang.

## Zur Tagesgeschichte.

Die Frage der Umsturz-Vorlage ist ihrer parlamentarischen Entscheidung allmählich nahegerückt, am nächsten Montag beginnt im Reichstage die zweite Lesung der Vorlage. Angehts der vor der Thür stehenden Plenarabstimmungen über die Einzelheiten des Gesetzes erscheinen die weiteren Muthmaßungen über die Stellungnahme der verschiedenen Fraktionen des Reichstages bei der Spezialberatung der Umsturz-Vorlage überflüssig. Was die Haltung der verschiedenen Regierungen in der ganzen Frage anbelangt, so müßte man auf Grund der betreffenden jüngsten Auslassungen des „Reichsanzeigers“ eigentlich annehmen, daß in diesen Kreisen noch immer auf das Zustandekommen des Gesetzes in irgendwelcher Form gerechnet wird, trotz dieser zur Schau getragenen Zuversichtlichkeit dürfte man sich jedoch auch in Regierungskreisen rasch mit einem eventuellen Scheitern der gesetzgeberischen Aktion zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen abfinden. Die Entscheidung liegt bekanntlich beim Zentrum und obgleich in neuerer Zeit allerlei Nachrichten durch die Presse gehen, welche wissen wollen, daß ein großer Theil des Zentrums so starke Bedenken gegen die Vorlage habe, daß er gegen dieselbe stimmen würde, wird man wohl daran thun, hierauf nicht allzusehr zu bauen. Der ursprüngliche Entwurf ist so sehr im Sinne der Anschauungen des Zentrums umgeformt, daß uns ein Abschwenken desselben nicht recht glaubhaft erscheint. Weit eher sind die Ausstellungen über die Bedenken geeignet, die Gegner der Vorlage in Sicherheit zu wiegen und Ueberrumpelungen zu begünstigen.

Die neuerdings vorgenommenen Ersahwahlen zum Reichsparlament haben ver-

schiedenartige Erfolge gezeitigt. Im ersten Weimarschen Wahlkreise kommt der dem Bunde der Landwirthe angehörende Konserervative Reichmuth mit dem Sozialdemokraten Bandert in die Stichwahl, der Freisinnige Baumbach ist mit 4660 und der National-liberale Rulemann mit 2351 Stimmen ausgefallen. Wenn hier in der Stichwahl die nahestehenden Parteien zusammengehen, kann leicht der Sozialdemokrat den Sieg erlangen. — Im 6. sächsischen Wahlkreise siegte der Sozialdemokrat Horn mit 16512 Stimmen über seine beiden Gegner, den Antisemiten Hartwig, der 8539, und den Konservativen Andra, der 7538 Stimmen erhielt.

Italien steht vor den Wahlen und die Agitatoren sind überaus eifrig bei der Arbeit, den Boden für ihre Saat zu bearbeiten. Die ganze Wahl- und Wählerarbeit liegt fast ausschließlich in den Händen der lokalpolitischen Claque und Interessentkreise, in vielen Kreisen hat nur der Kandidat Aussicht auf Erfolg, der es sich am meisten kosten läßt. Andere suchen die Wähler durch Versprechungen zu fangen, diesem Ort wird eine neue Straße, jenem eine Wasserleitung und dem dritten ein neuer Kurfaal versprochen. An die Regierung drängen sich viele Kandidaten heran und suchen unter dem Versprechen, die Politik der Regierung unterstützen zu wollen, deren Hilfe nach, sind sie aber einmal gewählt, dann machen sie sich auch nichts daraus, die Regierung stützen zu helfen. Es ist fast ausschließlich eine Personenpolitik die in Italien getrieben wird, doch geht die Anschauung dahin, daß Crispis Regierung mit einer großen Mehrheit aus den Wahlen hervorgehen wird.

England macht wieder einmal eine Kraftprobe gegen einen wehrlosen Kleinstaats. Die mittelamerikanische Republik Nicaragua wollte

die Ersahansprüche für geschädigte Engländer nicht anerkennen und hat auch die durch das englische Ultimatum gesetzte Frist verstreichen lassen, ohne die Forderung zu erfüllen. Der englische Admiral Stephenson, der mit seinen Schiffen vor der Hafenstadt Corinto lag, hat daraufhin seine Marinesoldaten ausgeschifft und die Stadt besetzen lassen, auch mit einer Beschießung gedroht. Die Vermittelung der Vereinigten Staaten hatte noch keinen Erfolg, in Nicaragua soll die Stimmung sehr aufgebracht gegen die Engländer und wenig zum Nachgeben geneigt sein.

In den ostasiatischen Verwicklungen spielt England eine ganz eigenthümliche Rolle. Im Anfange des Krieges suchte es bekanntlich die Hüfte der Großmächte für eine Einmischung zu Gunsten der Chinesen nach, ohne Erfolg damit zu erzielen. Jetzt, da Deutschland, Frankreich und Rußland ihre Interessen durch die japanischen Friedensbedingungen für bedroht halten und Einspruch dagegen erheben, zieht England sich zurück und stellt sich auf die Seite des siegreichen Japans. Wohin der Einspruch der Mächte führen wird, ist noch nicht abzusehen, am nachdrücklichsten wird jedenfalls Rußland sich gegen einen zu weitgehenden Einfluß Japans in Ostasien wahren.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Vom 1. Juli ab wird an eine Reihe der durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz versicherten Personen auf besonderen Antrag die Hälfte der seit dem 1. Januar 1891 einbezahlten Beiträge zurückvergütet werden können. Am 1. Juli sind fünf Beitragsjahre verlossen, nämlich fünfmal 47 oder 235 Wochen Beitragszeit. Es handelt sich dabei um folgende Fälle: 1) Weibliche Arbeiterinnen (Dienstmädchen, Tagelöhnerinnen, Fabrikarbeiterinnen u. s. w.), die sich verheirathet, erhalten die Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zurückvergütet, wenn sie ihren Anspruch hierauf

vor Ablauf von drei Monaten nach ihrer Verheirathung geltend machen. 2) Für verlorbene männliche Arbeiter wird der hinterlassenen Wittve, oder — falls eine solche nicht vorhanden sein sollte — den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren die Hälfte der für die Verlobenen entrichteten Beiträge ausbezahlt. 3) Für verlorbene weibliche Arbeiterinnen wird den hinterlassenen vaterlosen (ehelichen oder unehelichen) Kindern unter 15 Jahren die Hälfte der für die Verlobenen eingezahlten Beiträge zurückvergütet. In allen Fällen müssen mindestens fünf Beitragsjahre hindurch die Beiträge entrichtet sein und darf noch nicht eine Invaliditäts- oder Altersrente erworben sein. In den unter 2) und 3) angeführten Fällen findet eine Rückvergütung auch dann nicht statt, wenn den Hinterbliebenen aus Anlaß des Ablebens des Versicherten eine Unfallrente nach den Bestimmungen des Reichs-Unfallversicherungsgesetzes gewährt wird.

\* **Ahrensburg.** 1. Mai. In der kürzlich abgehaltenen Sitzung der Vertretung des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg wurde die von den Revisoren geprüfte und für richtig befundene Rechnung für 1894/95 vorgelegt. Dieselbe schloß in Einnahme und Ausgabe mit 10766 Mt. 47 Pf. bei einem Kassenbestande von 1404 Mt. 98 Pf. ab. Die Einnahmen bestanden aus: 1. Bestand aus dem Vorjahre 2449 Mt. 84 Pf. 2. Erstattete Unterhaltungsansprüche 954 Mt., 3. Arbeitsverdienst der Armenhausinsassen 295 Mt. 35 Pf., 4. verschiedene Einnahmen 73 Mt. 70 Pf., 5. Beiträge der Gemeinden 6993 Mt. 85 Pf. Die Ausgaben vertheilen sich auf folgende Posten: 1. Verpflegung der Insassen 3738 Mt. 50 Pf., 2. Brennmaterial 255 Mt. 60 Pf., 3. Inventar und Kleidung 515 Mt. 44 Pf., 4. Reparaturen 154 Mt. 45 Pf., 5. Arzt und Apotheke 228 Mt. 86 Pf., 6. Verwaltung 518 Mt. 70 Pf., 7. Pacht und Feuerversicherung 99 Mt. 90 Pf., 8. Zeitweilige Unterhaltungen 1248 Mt. 05 Pf., 9. Geistesranke 615 Mt. 04 Pf., 10. Abtrag und Zinsen 1253 Mt. 35 Pf., 11. Unvorhergesehenes 731 Mt. 60 Pf. Die Gesamtkosten der Verpflegung der Insassen des Armenhauses beliefen sich auf 6751 Mt., davon abgerechnet der eigene Verdienst der Insassen mit 295 Mt. 35 Pf. und die zurückgestellten Verpflegungskosten mit 954 Mt., bleiben 5501 Mt. 65 Pf. Verpflegt wurden im Armen-

## Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Stadtklatsch ist mir unbekannt,“ sagte Johannes Herder, „Bergnügungen besuche ich nicht, ich lese auch keine Romane — da ist es nur die eigene Geschichte, mit der ich Ihnen heute ein kurzes Stündchen ausfüllen kann, liebe Margarethe.“

„O, Herr Professor, ich werde mich Ihres Vertrauens würdig zeigen.“

Er fuhr mit der Rechten über ihr dunkles Haar. Sie erröthete, wie sollte sie sich nur die Lieblosung deuten?

„Sie wissen, meine Jugend war eine sehr freudlose,“ begann er dann seine Erzählung, „ich bin früh hinausgestoßen worden in die Welt und der Ernst des Lebens ist schon in einem Alter an mich herangeraten, in welchem andere junge Leute sonst noch voller Sorglosigkeit in das Leben blicken. Aber gerade das machte, daß ich mich nur mit einem Eifer, der seinesgleichen suchte, auf meine Studien warf. So konnte es denn auch nicht fehlen, daß ich nach der gesetzmäßigen Frist mein Staatsexamen mit Glanz machte und mir den Doktorhut erwarb. Gleich darauf bot sich mir durch die Connexionen gesellschaftlich sehr hochgestellter Studientengenossen eine glänzende Stellung: ich wurde Hofmeister der beiden ältesten Söhne der Fürsten v. S.,

welcher, seit einigen Jahren verwitwet, doch an seinem Hofe kaum die regierende Fürstin vermissen ließ, denn seine Mutter, eine lebensfrohe Dame, vertrat die hochselige Gemahlin in vollem Umfang. Unter ihren Hoffräuleins befand sich auch Gräfin Hariett Vallerström, die mich in einer Weise bezauberte, schon bei dem ersten Blick in dieses wunderschöne Gesicht, das ich Ihnen nicht zu beschreiben vermag — ich war wie im Fieber, wie im Wahnsinn. Die Gräfin behandelte mich wie jeden anderen Herrn am Hofe mit immer gleicher, ruhiger Freundlichkeit, bis — nun, Margarethe, eines Tages, ich war vielleicht zwei Jahre in meiner Stellung, die sich zu einer unendlich angenehmen Gestalt hatte, als mich die Fürstin Mutter zu sich rufen ließ — zu meinem grenzenlosen Erstaunen offenbarte sie mir, daß ich — das Herz der schönen Gräfin gewonnen. Ja, sie trug mir in aller Form die Hand Harietts, die eine Waise und so zu sagen unter die Vormundschaft der Gräfin gestellt war, an. Träumte ich denn? Ein solches Glück erschien mir ja kaum sagbar! Und doch — Margarethe, wozu soll ich vor Ihnen noch viele Worte machen, wo ich mit wenigen alles sagen kann: ich erklärte Hariett meine Liebe und wurde in wenigen Monaten der Gatte der glücklichen Fee. Sonderbar fiel es mir freilich schon damals auf, wie die Mitglieder der Hofgesellschaft meine Verlobung aufnahmen. Bei keinem dieser eleganten Herren bemerkte ich auch nur eine

Spur von Neid — ja, es war mir im Gegentheil, als wenn sich in die Glückwünsche etwas wie Mitleid mischte.

Aber ich war zu glücklich, um viel darüber nachzusinnen, was nur dem Kammerherrn So und So oder dem Zeremonienmeister So und So an dieser Miniaturhofhaltung einfiel.

Durch die Vermittelung der Fürstin hatte ich eine Anstellung, sehr fern freilich meinem bisherigen Wirkungskreise, hier im Königreich Preußen erhalten und zwar an dem neu gegründeten Gymnasium des Städtchens D., das mir schon bekannt war. Gottfriede lebte ja dort, nachdem sie als Wittve wieder nach Europa zurückgekehrt. Man betrieb unsere Abreise mit besonderer Eile, vorerst freilich, um die Flitterwochen auf einem reizenden nahegelegenen Lustschloße des Fürsten zu verleben, für dessen wundervolle Lage Hariett schwärmte.

Sechs stille, glückliche Wochen verlebte ich denn auch unter grünen Bäumen, inmitten einer entzückenden Natur; Hariett war die lebenswürdigste Gattin und ich glaubte, schon auf Erden in dem Himmel zu sein.

Es war am letzten Tage vor unserer nicht mehr hinauszuschiebenden Abreise nach D., als Hariett eines Nachmittags über heftige Kopfschmerzen klagte und den Wunsch ausdrückte, allein zu sein. Ich schloß mich natürlich sofort ihrem Wunsche und machte mich nun daran, in dem eigenen Zimmer

manches für die Abreise vorzubereiten. Aber die Zeit wurde mir lang und das Wetter war so schön, daß ich es schließlich vorzog, in den Wald zu gehen und mich in das Heidekraut zu strecken.

In glückliche Träume verloren sahen mich denn bald die alten Eichen unter ihren Kronen dahinschlendern — weiter, immer weiter, bis — ein helles Gewand schimmerte mir zwischen den Stämmen entgegen, noch ein paar weitere vorsichtige Schritte und ich sah — selbst von dichtem Gebüsch verborgen, mein junges Weib in den Armen des Fürsten; Margarethe, und ich hörte auch — hörte mit knirschenden Zähnen die ganze unerhörte Schmach, die mir widerfahren. — Ich könnte kein Wort mehr widerholen von dem, was die beiden da gesprochen, aber die ganze furchtbare Geschichte will ich Ihnen doch erzählen — lassen Sie sie mich jedoch so kurz wie möglich fassen. Hariett war seit Jahren die Geliebte des Fürsten, sie war es schon zu Lebzeiten seiner ersten Gemahlin und sie dachte es auch ferner zu bleiben, obgleich der Fürst sich aus politischen Rücksichten um die Hand einer Prinzessin von sehr edlem Blut bewarb. Aber diese Hand wurde ihm nur unter einer Bedingung bewilligt: die zweite Gemahlin sollte die Geliebte des Gatten nicht in der neuen Heimath finden — und so — mußte Hariett weichen, so ehrenvoll wie möglich, als die Gattin eines achtungswerthen Mannes allein nicht sah, was alle Augenfällige Ver-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

02

haufe 47 Personen gänzlich mit 14 365, und 31 Personen zeitweilig mit 441 Verpflegungstagen, die Verpflegungskosten beliefen sich demnach pro Kopf und Tag auf 37,01 Pfg. gegen 29,15 Pfg. im Vorjahre. Die Rechnung wurde von der Verammlung genehmigt und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Der Voranschlag für 1884/85 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 10 400 Mk., der Beitrag der Gemeinden auf 7000 Mk., wie im Vorjahre, festgesetzt.

\* Feueranale, die heute Morgen gegen 6 Uhr aus nördlich gelegenen Ortschaften hier vernommen wurden, zeigten den Ausbruch eines Feuers an. Dasselbe war in Bargteheide, wo eine dem Herrn Hofbesitzer Wuth gehörige Katze abbrannte. — Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde von hier aus, in der Richtung auf Bargfeld, Feuer bemerkt.

\* Das schöne, warme Frühlingswetter, dem gelegentlich milder Regen zur Hilfe kam, hat besonders günstig auf die Weiden und Futterschläge eingewirkt, erstere zeigen reichen, fastigen Zuwachs, auf letzteren steht der Rke besonders gut. Vereinzelt sind schon vor dem 1. Mai die Rube auf die Weide gebracht worden.

\* Bei Gelegenheit des meistens am 1. Mai besonders lebhaften Personenwechsels machen wir auf die vorgeschriebene An- und Abmeldepflicht aufmerksam, der die An- und Abziehenden bei der Gemeindebehörde zu genügen haben. Die Verpflichtung liegt in erster Linie den An- und Abziehenden selbst, in zweiter Linie deren Dienstherrschafft, Arbeitgeber, Logisvermieter zc. ob und ihre Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bzw. entsprechender Haft bedroht. Daneben sei erwähnt, daß Dienstherrschafft, Logisvermieter zc. die Behörde ausgestelltten Dienstbüchern während jener Tage zu den verschiedensten Preisen nachweist und begünstigte Auskunftei erteilt. Anfragen und Bestellungen in dieser Richtung sind zu richten an Herrn Stadtrath H. Wichmann in Kiel, Kefdenstraße Nr. 27.

**Meinfeld, 29. April.** Bekanntlich soll in diesem Jahre hier der Kreis-Feuerwehrtag für den Bezirk Stormarn stattfinden. In einer gestern abgehaltenen Versammlung hat die hiesige freiwillige Feuerwehr beschlossen, das Feuerwehrtfest am 14. Juli abzuhalten, falls der Kreisvorstand damit einverstanden ist.

**Altona, 29. April.** Ein entsetzliches Brandunglück, dem höchst wahrscheinlich ein blühendes Menschenleben zum Opfer fallen wird, ereignete sich am Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr in einem Hause der Poststraße. Dort wollte ein Dienstmädchen Feuer, daß im Erdischen begriffen war, durch Aufgießen von Petroleum wieder besser brennen lassen. Die Flammen schlugen in die Ranne und diese explodirte. Mit Brandwunden am ganzen Vorderkörper wurde die Vermisste von der Herrschafft in der Küche aufgefunden. Es wurde schleunigst ärztliche Hilfe herbeigeholt und dem Mädchen Verband auf die entsetzlichen Wunden gelegt. Hierauf ist die Unglückliche dann in das städtische Krankenhaus gebracht worden. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, das Mädchen am Leben zu erhalten.

**Kiel, 29. April.** Nach Beendigung der unter dem Kommando des Kaisers am letzten Tage der Eröffnungsfeier in der Ostsee stattfindenden großen Flottenmanöver wird Prinz Heinrich nach neuester Bestimmung ein Abendfest im königlichen Schlosse veranstalten, an welchem der Kaiser und die deutschen Bundesfürsten teilnehmen werden. Zur Mitwirkung an diesem Feste hat der Prinz den Bonner Männergesangsverein eingeladen, der in einer Stärke von 75 Mann erscheinen und während der Festtage im königlichen Schlosse Unterkunft finden wird. Während dieser Schloßfest-

lichkeit findet der von unserer Stadtvertretung geplante Fadelzug der Kieler Bürgerchafft zu Ehren des Kaisers und seiner Gäste statt. Eine außerordentlich große Anzahl von Booten wird an der Ost- und der Westmündung des Nord-Ostsee-Kanals, bei Holtenu und Brunsbüttel, stationiert werden. Es sind schon jetzt je 16 Boote zur Zeit an Bord der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weisenburg“, „Wörth“, „Baden“, „Bairern“, „Sachsen“ und „Württemberg“ kommandirt, um die Kommandos der Marine und die Mandorirsfähigkeit der Schiffskolonne kennen zu lernen. — Die Schlußsteinlegung am Nord-Ostsee-Kanal wird nach den neuesten Nachrichten am 21. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr, von Sr. Majestät dem Kaiser in Anwesenheit der Mehrzahl der deutschen Fürsten, der Mitglieder des Bundesraths und der größeren Zahl der Reichstagsmitglieder zu Holtenu vollzogen werden. Im Anschluß daran findet die Neuver über die gesammte zur Einweihungsfeier im Kieler Hafen versammelte Flotte statt. Dieselbe wird aus 60 fremden und 40 deutschen Kriegsschiffen mit zusammen etwa 22 000 Mann Besatzung und 1500 Offizieren bestehen. Ein Schauspiel von gleicher Großartigkeit, wie es in jenen Tagen der Kieler Hafen bieten wird, ist sicherlich ein überaus seltenes. Der Zustrom von Schaulustigen nach Kiel wird daher voraussichtlich ein enormer sein. Mit Rücksicht hierauf sind bereits in Kiel alle Maßregeln zur Erleichterung des Fremdenverkehrs getroffen. Insbesondere ist, wie mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Magistrats ein Wohnungsausweis gebildet worden, welcher denjenigen Fremden, die zu den Kanalfestlichkeiten nach Kiel zu reisen beabsichtigen, Logis und zwar in Privatwohnungen während jener Tage zu den verschiedensten Preisen nachweist und begünstigte Auskunftei erteilt. Anfragen und Bestellungen in dieser Richtung sind zu richten an Herrn Stadtrath H. Wichmann in Kiel, Kefdenstraße Nr. 27.

— Nach einer vom königl. Konfistorium zu Kiel soeben veröffentlichten kirchlichen Statistik betrug die Einwohnerzahl in Schleswig-Holstein im verfloffenen Jahre 1 888 308, von denen 189 933 bei der letzten Gemeindevertreterwahl stimmberechtigt waren. Die Wahlbeteiligung ist indes, hauptsächlich in den größeren Städten, eine verhältnismäßig sehr geringe gewesen, denn nur 14 249 Personen hoben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. — Es wurden im verfloffenen Jahre 41 050 Kinder geboren und davon 37 900 getauft. — Die Zahl der bürgerlichen Eheschließungen betrug 10 190, denen 9586 Trauungen gegenüberstehen. — Es fanden im verfloffenen Jahre 19 046 Begräbnisse mit kirchlicher Mitwirkung und 4728 ohne kirchliche Mitwirkung; unter den Verstorbenen befanden sich 2 021 ungetaufte Kinder unter 1 Jahre. — Die Zahl der Kommunikanten betrug 347 022. — Unter der Gesamtzahl der konfirmirten Kinder, welche sich auf 24 763 bezifferte, befanden sich 94 aus Mischehen. — Zur evangelisch-lutherischen Kirche sind im verfloffenen Jahre übergetreten: 43 Personen aus der katholischen Kirche und 5 Personen aus dem Judenthum. Aus der Landeskirche ausgetreten sind 72 Personen.

**Kleine Mittheilungen.**

— Ein 14-jähriger Krämerlehrling aus der Umgegend von Duvendstedt hatte seinem Lehrherrn 50 Pf. entwendet, was entdeckt wurde. Als er nun seinen Vater besuchen wollte, bekam er einen Brief an denselben mit, lehrte aber nicht in das Geschäft zurück. Nachdem er längere Zeit verschunden gewesen war, wurde seine Leiche im Mühlenteiche zu Wohldorf gefunden, wo er wahr-

über mich gewonnen, mit Harriett unter einem Dache zu leben, aber ich haßte sie so glühend, daß ich sie mied, wo ich nur irgend konnte; ich weiß, man bedauerte sie am Ort, sie war ja so schön und so liebenswürdig, man konnte es nicht begreifen, weshalb ich mich nirgends öffentlich mit ihr zeigte, nicht einmal den Kollegen die üblichen Besuche machte, und kam schließlich auf den Gedanken, ich sei eifersüchtig. — — —

Da wurde Harriett Mutter und dies war der Zeitpunkt, wo ich endlich veröhnlicheren Gefühlen in meiner Brust Raum gab; das Bewußtsein, Vater zu sein, ergriff mich so tief, daß ich versprach, vergessen zu wollen, wenn sie mir schwören würde, von nun an auch jeden brieflichen Verkehr mit dem Fürsten, dessen Verlobung gerade in jenen Tagen gefeiert worden, aufzugeben. Sie leisteten diesen Schwur und von jetzt an gestaltete sich unser Verhältnis wenigstens zu einem erträglichen; in dem Gedanken, sie ist die Mutter meines Kindes, warf ich einen Schleier über die Vergangenheit, trotzdem es mir eigenthümlich auffiel, daß sie immer allerlei Heimlichkeiten mit Augustin vor hatte, der sie hoch zu verehren schien; eifersüchtig bin ich aber deshalb, wie er mir einmal vorgeworfen, nie auf ihn gewesen, ein Weib, das einen Fürsten v. S. geliebt, den geistvollsten, schönsten Mann, den ich je gesehen, wählt Augustin Herber nicht zu seinem Nachfolger.

Zwischen war Käthe ein halbes Jahr

schonlich freiwillig den Tod gesucht hatte. Bei seinen Eltern war er garnicht gewesen.

— Zur Guldigungsfahrt der Schleswig-Holsteiner nach Friedrichsruh am Sonntag, den 26. Mai wird auf eine Beteiligung von 7—8000 Personen gerechnet. Die Nordschleswiger versammeln sich in Tingleff, die übrigen Schleswig-Holsteiner in Neumünster. Namens der Schleswig-Holsteiner wird Klosterpropst Graf Nevenflom-Breeg den Fährten begrüßen, Namens der Nordschleswiger der Vorsitzende des „Deutschen Vereins“, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wade. — Nach der Rückkehr von Friedrichsruh soll in Altona oder Hamburg ein Bismarck-Kommers stattfinden.

— Das Landgericht in Flensburg hat den Journalisten Andreus Kpenrade wegen groben Unfugs zu 5 Wochen Haft und den Kosten verurtheilt, weil derselbe als Verleger eines dänischen Kalenders den in demselben das Gefühl deutscher Staatsangehöriger durch Verunglimpfung weiland Kaiser Wilhelm I. auf die tiefste beleidigt habe. Zugleich ward auf Vernichtung der vorhandenen Exemplare des Kalenders erkannt.

— Zwei Knaben Wehl aus Nieders-Hauslet auf der Insel Alsen und ein Sohn des Müllers Bladt belagten ein ziemlich baufälliges Boot und ruderten auf die See hinaus. Das Boot kenterte und während zwei der Knaben sich am Boot zu halten vermochten, bis sie gerettet wurden, erkrankte der ältere der Brüder Wehl.

— Bei dem am Sonnabend zum Ausbruch gekommenen Gewitter schlug ein Blitz in die Küche des Eingefessenen Käthe in Gr. Altona und legte dieselbe in Asche. Drei Käthe und 2 Schweine verbrannten. Die Hausfrau und ein 14-jähriger Knabe wurden vom Blitz gestreift, aber nur unbedeutend verletzt, der Knabe war kurze Zeit bewußtlos. Der Frau hatte der Blitz einen Splitter von dem Holzspantoffel gerissen, unter dem Fuß hatte sie eine Brandblase.

— Das Gut Travenort wurde von dem Besitzer de Vos an einen Herrn Zienberg in Bremen und das Kanzeleigut Kühlen von dem Besitzer Friedr. Altona an Herrn Verje-Hamburg verkauft. Die Kaufpreise sind nicht bekannt.

— In der Umgegend Segebergs wurden wieder Schafe von Hundten angefallen und eins todtegebissen. Die Hundten wurden von dem Besitzer der Schale verfolgt und todtegeschossen. Sie gehören zwei Segeberger Bürgern, die nun den Schaden werden ersetzen müssen.

— In Wesselburen wurde ein Geküwartler von einem Hengste so stark an den Kopf geschlagen, daß ihm die Kinnlade zerbrach; man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Die Gemeindevertretung von Blankensee hat beschlossen, den Bedarf an Gemeindesteuern im Betrage von 53 000 M. durch 130 pZt. Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 110 pZt. Zuschlag zur Einkommensteuer zu decken.

**Hamburg.**

— Das italienische Personal der Ausstellung „Italien in Hamburg“ traf Dienstag Morgen der Bestimmung gemäß um 9 Uhr 22 Minuten mittels Sonderzuges aus seiner Heimath auf dem Venloer-Bahnhof ein. Nachdem das Handgepäck in der Gepäckkammer niedergelegt worden war, bekrieg die Gesellschaft die bereit stehenden Droschken. Der imposante Zug setzte sich alsbald in Bewegung unter Voranmarsch eines aus etwa 40 Mann bestehenden Verjagleri-Musikkorps, das blaue Uniformen mit breiten rothen Weisen, schwarze runde Hüte mit schwarzem Federbusch und einer Lyra als Kokarde trug, dem sich eine

alt geworden, da überraschte ich Harriett eines Abends, nachdem ich zu meiner Verwunderung Augustin am Morgen aus ihrem Zimmer kommen sah, was ich natürlich der unpassenden Zeit wegen gerügt hatte, mit einem Brief in der Hand an der Wiege des Kindes. Sie war bei meinem Eintritt geisterhaft blaß geworden, starr vor Schreck entfiel ihr das weiße Blatt, ich hob es auf. Margarethe, es war ein Brief des Fürsten und er zeigte ganz deutlich, das Weib, in dem ich wenigstens die Mutter meines Kindes achten wollte, hatte auch nicht für die Dauer weniger Wochen mit ihm die Korrespondenz aufgegeben, welche Augustin und eine Hofdame der Fürstin Mutter vermittelten, ersterer freilich ahnungslos des Verbrechens, zu dem er die Hand bot — sie hatte ja auch ihn betrogen und wo konnte er etwas Verhängliches in einem Briefwechsel zwischen der Baroness v. Hermerberg, an die die unseligen Schreiben adressirt waren, und meiner Frau finden.

Es faßte mich wie im Wahnsinn. Margarethe, ich weiß es selbst und ich habe es immer gewußt, es giebt nichts Schmälicheres, als wenn ein Mann seine überlegene physische Kraft dazu verwendet, um seine Hand gegen ein Weib zu erheben, und doch habe ich in dieser Stunde — Harriett geschlagen.“

(Schluß folgt.)

Abtheilung Gondelführer in weißen Drillhosen, blauen Blouen und mit dreitrantigen Strohhüten, sowie mehrere junge Mädchen in Nationalflorin, sowie eine lange Reihe von Droschken mit den übrigen Mitgliedern angeschlossen. Auf dem Bahnhof und am Klosterhormall hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt. Viele schlossen sich dem Zuge an und marschirten mit ihm durch die Stadt.

— Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag auf dem Berliner Güter-Bahnhofe in der Nähe der Lindey-Straße. Als der auf dem Bahnhof beschäftigte Arbeiter Ebel noch vor einer in langsame Gangarbeit sich befindenden Rangirmaschine das Geleise überschreiten wollte, blies er mit einem Absatz in der Weiche steden und wurde infolge dessen von der Maschine umgestoßen und überfahren. Das linke Bein wurde ihm total zermalmt und der rechte Fuß stark beschädigt.

**Deutsches Reich.**

Kaiser Wilhelm weilte vom Sonnabend Nachmittag bis Montag früh am großherzoglichen Hofe von Darmstadt, in Gemeinschaft mit der Königin von England, der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen u. s. w. In Verlaufe des Sonntag besuchte der Kaiser das Mausoleum auf der Rosenhöhe und legte daselbst an den Grabstätten des Großherzogs Ludwig und der Großherzogin Alice Kränze nieder. Später unternahm der kaiserliche Gast in Begleitung des Großherzogs eine Spazierfahrt nach dem Kranichsteiner Wildpark und wohnte Abends der Vorstellung im Hoftheater bei. Am Montag reiste der Kaiser zum Besuche des Grafen von Görz nach Schilly weiter, wo er bis Mittwoch Abend Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Die Emptänge von Beglückwünschungsdeputationen seitens des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh nehmen ihren Fortgang. So empfing er am Sonnabend Vormittag eine Deputation alter Korpsstudenten, welche das Modell des auf der Audelsburg zu errichtenden Bismarckdenkmals überreichte, und im Anschlusse hieran eine Abordnung, die dem Fürsten ihm von Oldenburger Landwirthe zum Geschenk gemachten zwei Statuen nebst Zillen vorführte. In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Sprekers der ersteren Abordnung, Dr. Hans von Hopfen, gedachte Bismarck namentlich seiner Studenzeit, und hob hervor, daß sich die durch die Korps geknüpften Bande meist fester als andere erweisen, die später wieder vielfach zerrißen. In seiner Rede beim Empfang der Oldenburger Herren mahnte der Fürst die Landwirthe zum Zusammenhalten in Ruhe und Besonnenheit, dann würden sie mit der Zeit auch die gebührende Anerkennung ihrer Stellung im Vaterlande finden.

Die Besetzungwürde, die dem Reichstage bereits zur Beschlußfassung unterbreitet sind, werden demnach noch um einen, der die weitesten Kreise interessirt, vermehrt werden; um einen Besetzungswurf, betreffs Abänderung des Reichs-Invaliden-Gesetzes. Die „Voss. Ztg.“ schreibt darüber: Vor längerer Zeit schon verlannte, daß es in der Abicht liege, aus dem Reichsinvalidenfonds Gelder zur Verfügung zu stellen bezugs Bewilligung von Pensionzuschüssen für Personen der Armee und Marine, die infolge einer im Kriege 1870 und 1871 erlittenen Verwundung verblieben waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, und dadurch ein zweites bei der Pensionirung zuzurechnendes Kriegsjahr zu verdienen, und ferner behufs Erwahrung von Unterzählungen an ehemalige Unteroffiziere und

**Eine Würfelpartie auf Leben und Tod.**

Historisches Genrebild von V. Stigen. (Nachdruck verboten.)

Es war ein dunkler Augustabend des Jahres 1717. Rings um die starke Türkenfestung Belgrad, bald näher den äußersten Bertheidigungszwecken, bald entfernter von denselben, flammte zahlreichen Wachtfeuer auf, jedes derselben von einer Soldatengruppe umgeben, deren einzelne Mitglieder theils am Boden schliefen, theils sich miteinander unterhielten. Die Feuer markirten die Position, welche Prinz Eugen von Savoyen, der „grolle Ritter“, mit seiner Armee vor Belgrad eingenommen hatte, um diesen wichtigen, festen Platz den Türken zu entreißen, mit denen Kaiser Karl VI. von Oesterreich seit dem Jahre 1715 abermals im Kriege stand. Aber kein heller Gesang, jedoch auch kein wüßtes Lärmen, wie es damals vom Lagerleben der Truppen eigentlich unzertrennlich war, durchhallte die Luft; meist wurde die Unterhaltung der Soldaten an den einzelnen Wachtfeuern nur gedämpften Tones geführt, während von lautem Fluchen, Schwören oder lärmenden Zwischengesprächen nichts zu vernehmen war. Prinz Eugen, der kaiserliche Feldherr hielt eben strenge Manneszucht, namentlich waren ihm die wilden Lagerfeste jener Zeit ein Gräuel, während er im Uebrigen, wo es nur anging, bestens für seine Leute sorgte. Das wußten dieselben

33

Die Suche nach einer besseren Hälfte „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ bringt bisweilen Blüthen hervor, die wohl verdienen, aus dem Inerantenteile der Zeitungen, wo sie sich speziell an den heiratungsfähigen Teil des schönen Geschlechts wenden, ausgegraben und in die redaktionellen Spalten verpflanzt zu werden, damit sich jeder Leser an ihrem Duft erlabt. So findet sich in einigen Blättern jetzt folgende rührende Annonce: „Ein Marquis, österreichischen Adels, 40 Jahre alt, Beamter bei einer k. k. österreichischen Finanzdirektion, sehr solid, sympathisch, gesund, mittelgroß, brünett, beliebt und angesehen, wünscht zu heiraten und beansprucht ein Alter nicht über 40 Jahre, sympathisches Wesen und wünscht eine Witwit von mindestens 2 Mill. Gulden ö. W. resp. 4 Mill. Mk. oder 5 Mill. Francs. Konfession und Stand Nebensache. Schulden sind keine vorhanden. Dagegen wird unbedingt beansprucht, daß am Hochzeitstage zur Sicherung der vollen Selbstständigkeit des Bewerbers die Braut ihm mindestens eine Million Gulden ö. W. in mobilen Werthen zum unbeschränkten Eigentum übergebe. Im Falle einer Scheidung würde dieser Betrag zurückgezahlt sein.“

Das Können ziemlich theuer bezahlen mußten unlängst drei Leute in einem Nachbarorte Köthens. Sie befanden sich in animierter Stimmung und umarmten und küßten die Frau eines Arztes des Ortes. Der Arzt stellte Strafantrag gegen die Attentäter, und diese sind, trotzdem die Angelegenheit noch im letzten Augenblick auf gütlichem Wege ihre Erledigung fand, zu 500 bzw. 200 und 100 Mk. Strafe verurteilt worden.

Literatur.

Zeit, Kriegserinnerungen. Die bei der Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel, Altenburg erschienenen „Kriegserinnerungen von Karl Zeit“ umfassen 58 Bogen mit 180 Original-Illustrationen und 1 Ueberblickskarte. Die Volksausgabe dieses unübertrefflichen Volksbuches erscheint in 29 Heften a 2 Bogen zum Preise von 20 Pf. pro Lieferung. Der Verfasser hat den ganzen Feldzug als Muskettier beim 32. Infanterie-Regiment, welches der 22. Division, der sogenannten „Kilometerdivision“, angehörte, mitgemacht, hat an etwa 20 Schlachten und Gefechten theilgenommen und kehrte nach Beendigung des Feldzuges, mit dem eisernen Kreuze geschmückt, in die Heimath zurück. Da er bis zum Ausbruch des Krieges in Frankreich gelebt hatte und der französischen Sprache vollständig mächtig war, so wurde er zu allerlei außergewöhnlichen Dienstleistungen verwandt und erlebte infolgedessen besonders viel Interessantes. Befellungen auf das Buch nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe - Tussors und Shantung - Pongees - sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. - glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kourag' mit mir zu geh'n, oder ist Dir die Sache wieder leid geworden, he?

„G'wis' nit,“ antwortete der stämmige Bursche bestimmt, „kannst auf mich zählen, Hauser, so a Feh' mach' i noch immer mit, es müßt' schon gar schlimm zugeh'n, wenn wir derwischt werden sollten.“

Der „Brandenburger“ begnügte sich, statt aller weiterer Gegenworte die Achseln zu zucken, und da auch die zwei oder drei anderen Soldaten der Gruppe keine Lust bezugten, die begonnene Debatte noch weiter zu spinnen, so wurde es still in dem kleinen Kreise.

Wald erschollen dann in der Richtung vom Zelte des Höchstkommmandirenden her die langgezogenen Klänge der Retraite, welchen ein dreimaliger Trommelwirbel und zuletzt ein Kanonenschuß folgte, das Zeichen zum Auslösch der Wachtfeuer, von denen nur ein paar schon vorher bestimmte weiterbrennen durften, aber auch nur mit schwacher Flamme. Ueberall verstumte nun die Unterhaltung der Soldaten und jeder wickelte sich in seinen Mantel ein, um zu schlafen und sich für eine mögliche blutige Ausstrengung zu stärken, die vielleicht schon der nächste Tag bringen konnte.

(Fortsetzung folgt).

ob sie auf Schienen lief, in die Ebene hinausgedrängt. Hinter dem zertrümmerten Damm her ergoß sich das Wasser, eine 5 m hohe Wand bildend, die sich mit der Schnelligkeit eines trabenden Pferdes thalwärts fortbewegte. Eine Kompagnie Soldaten, die früh aus Epinal zur Uebung ausgerückt war, befand sich kaum 500 Meter von der Durchbruchsstelle auf dem Marsch. Wenige Minuten später, und die Leute wären mit fortgeschwemmt worden. Das erste Hinderniß, auf das die Wasser stießen, war das kleine Dorf Vouzey, ein Vergnügungsort der Epinaler Sonntagsausflügler. Von dem Flecken blieb nur ein Haus, das auf einer kleinen Erhöhung erbaut ist, stehen; alle anderen, sowie alle Bäume, Zäune, kurz alles, mit Menschen und Vieh ist vernichtet worden. Hierauf drangen die Wasser gegen den bei Vouzey auf einem 5 bis 6 Meter hohen Walle hinfließenden Kanal vor. Der Kanal wurde an mehreren Stellen durchbrochen, und sein Wasser zwischen den beiden nächstgelegenen Schleusen floß mit aus. Nannmehr ging der Strom in dem Alvierethal weiter und verbreitete sich allmählich auf mehrere hundert Meter. Er zerstörte drei Eisenbahndämme, die Chauffee nach Epinal und alle im Thal befindlichen Brücken. In allen Ortschaften, an denen er vorbei passierte, riß er niedrig gelegene Häuser und Ställe weg. Die Felser sind auf viele Kilometer Länge und Breite durchwühlt und verschlammte, alle Bäume entwurzelt oder abgebrochen. Selbst als die Wildwasser, die an Mächtigkeit einem Niesenstrome gleichen, sich bereits bei Nemiremont in die Mosel ergossen, war die in jenem Dorfe angelangte, sich langsam fortwährende Wasserwand noch etwa 3 Meter hoch. Sie hatte zu den 28 Kilometern von der Durchbruchsstelle bis zur Mosel einunddreißig Stunden gebraucht. In Epinal war man auf die Katastrophe, da alle Telegraphenlinien unterbrochen waren, zuerst durch das plötzliche gewaltsame Steigen der Mosel aufmerksam geworden, die um vier bis fünf Meter schnell und an den Ufern alles verwickelte. Zum Abfließen aus den Reservoir hatten die Wassermaffen etwa eine halbe Stunde gebraucht; ebensolange dauerte deren Passage in das Alvierethal, dann war alles vorbei, aber auch alles Leben und alles Vegetation war vernichtet. Andere Augenzeugen berichten, es sei schwer zu sagen, was erschütternder wirkte: der Schmerz um die Todten oder der Jammer der Bevölkerung des heimgejachten Thales über ihren vollständigen Ruin. Die fruchtbare Thalsohle ist auf Jahre hinaus durch Verlandung verwickelt. Es ist jetzt krummender Regen eingetreten, und dieser erschwert die Arbeiten. Es wurden mehrere hundert Häuser in sechs verschiedenen Ortschaften fortgerissen. Einen Begriff von der ungeheuren Gewalt des Wassers giebt auch der Umstand, daß der 150 Meter lange, 20 Meter hohe, unten 20, in seiner Mittellinie 10 Meter dicke, fest zementirte Steindamm, nur in wenige Niesenslücke zerbrochen, bis 500 Meter weit von den Wassermaffen fortgerissen wurde, bevor er zu Boden fiel. Vor einigen Jahren wurde der Deich ausgebessert, aber anscheinend nicht genügend.

Mannigfaltiges.

Aus der feinen Welt. Die Gräfin Anna Filipani-Monconi und ihr Sohn Fulvio sind am Mittwoch in Rom verhaftet worden, unter der Anschuldigung, daß sie gemeinschaftlich die Hofe der Gräfin, Maria Savio, unmenschlich mißhandelt und dem Tode nahe gebracht hätten. Das arme Mädchen hatte Hunger und Mißhandlungen ertragen, weil es befürchtete, daß andersfalls der Vater, der auf einer Besichtigung der Gräfin bedienstet war, entlassen werden würde. Schließlich

Zhr vielleicht vergessen, daß vorgestern der lange Unteroffizier Savoni vom Regiment Hochmeister infolge kriegsgerichtlichen Urtheils erschossen worden ist, weil er beim Marodieren abgefaßt worden ist? Ich rath Dir wirklich gut, Hauser, und desgleichen Dir, Ignaz Pollinger — Zhr wollt eine Dummheit begehen, die Euch sehr leicht eine Kugel vor den Kopf eintragen kann. Daß bei uns die Borräthe knapp geworden sind, geb' ich zu, aber jeder von uns weiß doch, daß der „Kleine“ größere Fouragierungen verboten hat, weil wir jeden Tag darauf gefaßt sein müssen, daß das heranziehende türkische Ersatzheer unter Köprili Pascha vor unseren Linien erscheint. Schließlich weiß ich ganz genau, daß bei seiner Hoheit dem Prinzen, unserm gnädigsten Feldmarschall, selber und den Herrn Offizieren seiner Umgebung zur Zeit Schmalhans Küchenmeister ist, da werden's wir Soldaten wohl auch ein paar Tage bei schmaler Kost aushalten können.“

Dem Hauser schien indessen diese einfache Logik nicht zu behagen, er warf dem freundlichen Warner, dessen Gesichtszüge unverkennbar den norddeutschen Typus aufwiesen, einen unmutigen Blick zu und entgegenetzte mürrischen Tones:

„Brauch von Dir keine gute Lehren anzunehmen, Brandenburger, weiß schon selber ganz gut, was i zu thun hab! Also, wie ist's mit Dir, Nazi,“ wandte er sich nochmals an seinen engeren Landsmann aus Böhmen, „wie schaut's — hast Du noch

(Vogesen-Departement) herbeigeführt haben, werden nachstehende nähere Mittheilungen gemacht: Sieben Kilometer von Epinal befindet sich das Hauptwasser-Reservoir des großen Kanals de l'Est, das durchschnittlich 7 bis 8 Mill. Kubikmeter enthält. Dieses Reservoir ist nach dem Moseltal zu abgesehlossen durch einen 500 m langen, durchschnittlich 20 m hohen, an der Basis 20 m breiten und 9 m tiefen fundamentirten und gemauerten Damm. Er wurde im Jahre 1884 aufgeführt, 1889 verstärkt und galt für absolut sicher. Am Sonnabend nun wurde die ganze Gegend von einem donnerartigen Getöse in große Aufregung versetzt, und unmittelbar ergoß sich die ungeheure Wassermaffe des Kanalreservoirs über das Thal. Der Damm wurde an irgend einer bisher unbekannt Stelle wahrscheinlich vom Wasser langsam unterminirt. Das wild daherrasende Wasser riß auf seinem Wege moseltwärts alles vor sich mit. Der Flecken Vouzey wurde total vernichtet, seine Bewohner, einige 70 Personen, werden bis auf wenige vermißt. Auch vier andere kleine Orte haben schwer gelitten. Gefunden sind bis jetzt 42 Leichen und zahllose Kadaver von Hausthieren. Viele Leichen sind aber zweifellos von dem Strome mit fortgerissen worden. Der Schaden beschränkt sich auf mehrere Mill. Frs. Eine Anzahl Militär- und mehrere Regierungs-Ingenieure begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht annähernd zu bestimmen, sie wird jedenfalls zwischen 50 und 100 betragen. Ueberall, wo das Wasser durchgebrochen ist, ist alles vernichtet. Der Flecken Vouzey ist vom Erdboden verschwunden. Da das Wasser auch die Dämme des Kanals de l'Est zerstört hat, ist der Kanal selbst auf 11 km Länge ausgelassen und hat mit seinem Wasser die Gesamtwassermaffe noch vermehrt. Die Fluth ist durch den Alvierethal der Mosel zugeführt, die rapide gestiegen ist. Die Regierung hat sofort einen Spezialkommissar und Geldmittel gegen die erste Noth abgeschickt. Auch sämtliche Eisenbahnlinien sind von der Hochfluth zerstört. In Domévre en Gays fand gestern die Beerdigung von 15 bei dem Dammbbruch bei Vouzey ums Leben gekommenen Personen statt, der eine überaus zahlreiche Menschenmenge beiwohnte. Etwa 50 000 trafen aus der ganzen Umgegend ein, um die von der Katastrophe betroffenen Ortschaften zu besuchen, die einen trostlosen Anblick bieten.

Die Zahl der Todten beträgt nach den letzten amtlichen Berichten 115, und dabei scheinen noch Angaben aus einer Gemeinde zu fehlen. Die Wasserreservoirs von Vouzey speisen den ganzen Kanal de l'Est, der somit für dieses Jahr außer Betrieb gesetzt werden muß, was die materiellen Verluste, die so schon auf hundert Millionen Francs angegeben werden, noch bedeutend erhöhten. Der fünfshundert Meter lange Damm, der das Reservoir von Vouzey nach dem Alvierethal zu abschloß, war schnurgerade gebaut. Diese Konstruktion ist, wie es jetzt heißt, fehlerhaft und schuld an dem Unglück gewesen. Der Wasserdruck auf die Mitte des Damms war zu groß; dieser hätte mit nach unten gelehrter Spitze gebaut sein sollen; außerdem verlautet, daß der Damm seit Jahren bedeutliche Risse gezeigt habe, die aber nicht genügend beachtet wurden. Augenzeugen der Katastrophe — es sind dies ein Feldarbeiter, ein Eisenbahnbeamter und der Wächter einer Zichbrutanstalt in Vouzey, der sich mit seiner Frau, die auch bereits außerhalb des Hauses war, retten konnte, dessen fünf Kinder aber mit dem Hause weggerissen wurden — erzählen folgendes: Um 5 Uhr 20 Minuten — der Schnellzug von Nancy war gerade vorüber — brach plötzlich mit weit hörbarem, donnerartigem Getöse die ganze Mitte des Damms mit etwa 150 m Mauerwerk weg und wurde, als

„Was meinst, Nazi, Landsmann, würd' uns a gute Fleischtost nicht wieder recht gut thun? Komm, geh' mit, s' ist weiter kein' Gefahr dabei, der Herr Korporal revidirt heut' Abend nimmer, don Euch anderen weiß i schon, daß Zhr nit ausplauschen würdet, und die Posten würden mich am wenigsten geniren.“

Der mit dem vertraulichen „Nazi“ (Ignaz) Angeredete, ein derber, untersehter Bursche in schon stark abgetragener Uniform, erwiderte in derselben Mundart, finster in das Feuer starrend:

„Recht hast, Hauser, wir müssen hier halt a Hundeleben führen, schon zwei Tag' nit wie a magere Krautfupp'n, dann noch a Stück Maisbrod und Speck — i geh mit, wenn Du a Streif machen willst!“

„Gut,“ meinte der andere, zufrieden vor sich hinstehend, „i denk', daß es bei den verflixten Bauern schon noch was aufzutreiben giebt, der „Kleine“ braucht nicht Alles zu wissen, werden uns schon selber helfen.“

„Kameraden,“ sagte da von der anderen Seite des Feuers her ein schon älterer Soldat warnenden Tones zu den Weiden, „macht keine dummen Streich', wißt doch, daß Zhr Eure eigene Haut zu Markt tragt! Hat doch unser gnädigster Herr Generalfeldmarschall erst extra den Tagesbefehl erlassen, in welchem er Allen, die beim Marodieren erwischt werden, den gerechten Lohn mit Pulver und Blei verspricht — oder habt

Mannschaften, die an dem Feldzug 1870 und 1871 oder an den Feldzügen von deutschen Staaten vor 1870 theilhaftig waren und sich wegen dauernder Erwerbsunfähigkeit in Nothlage befinden. Es soll nun vorgeschlagen werden, aus dem Reichs-Zentralfonds in den Grenzen der Zinsen des für die Sicherstellung seiner gesetzlichen Verwendungszwecke entbehrlichen Bestandes die für die obigen Zwecke erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Der Betrag der Pensionszuschüsse soll für 1895/96 auf 100 000 Mk. und der Betrag für die Unterstüßungen an die Erwerbsunfähigen auf 1 800 000 Mk. veranschlagt sein. Die letztgedachten Unterstüßungen sollen jährlich 120 Mk. betragen, monatlich im voraus bezahlt werden und einer Beschlagnahme nicht unterliegen.

† Gu t a v r e i t a g, Schriftsteller, ist am Dienstag Abend 10 Uhr an einer Lungentzündung in Wiesbaden gestorben. Der Verstorbene war am 13. Juli 1816 zu Kreuzburg in Schlesien geboren. Auf den Gebieten des Dramas, des Romans und der Kulturgeschichte hat er gleich ausgezeichnetes geleistet.

Bei der Stichwahl im Wahlkreise Niemscheid am 30. April dürfte der Freisinnige Fischel mit etwa 1200 Stimmen Mehrheit geliegt haben.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Major v. Wisfmann ist zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt.

Ausland.

Asien.

Die „Times“ melden aus Hongkong vom 28. ds. Mts.: Auf Formosa kommen überall ernste Anzeichen vor. Zu Tamshui wurde die Mannschaft des deutschen Kreuzers „Zrene“ zum Schutze der Inseln gelandet. Am 22. April löbten chinesische Soldaten ihren General. Die Leibwache des Gouverneurs griff hierauf die Soldaten an, löbte 30 und verwundete 50 Mann. Schließlic wurden die Empörer auseinandergetrieben.

Afrika.

Aus dem inneren Afrika ist die Nachricht eingetroffen, daß Oberst Colville mit dem Rest der Truppen Emin Paschas die ehemalige Residenz Emin, Wabelai, sowie die frühere ägyptische Aequatorialprovinz der Ägypter besetzt habe und von dort aus das Gebiet des Bah-el-Gharzab bebrohe. Der Bah-el-Gharzab oder Gazellenfluß ist einer der mächtigsten Nebenflüsse des oberen Nil, die von ihm durchzogenen fruchtbaren Gebiete befinden sich seit dem Zusammenbruche der Herrschaft Emin Paschas im Besitz der Mahdisten. Es steht demnach ein Zusammenstoß zwischen den Mahdisten und der von Oberst Colville befehligten Truppen zu erwarten.

Amerika.

Da die Republik von Nicaragua die Forderungen des englischen Ultimatus nicht erfüllt hat, sind von dem englischen Kriegsschiff „Royal Arthur“ Marinetruppen in der Hafenstadt Corinto gelandet worden, welche das Steueramt und die öffentlichen Gebäude besetzten. Die einheimischen Behörden und der größte Theil der Einwohner haben die Stadt verlassen. Der Präsident von Nicaragua, General Zalaya, hat gegen die Gewaltthatigkeit protestirt; der englische Befehlshaber hat mit Beschließung der Stadt bedroht. Die Regierungen der Nachbarrepubliken haben Nicaragua ernstlich ermahnt, die von England geforderte Summe zu zahlen.

Zur Deichbruchkatastrophe b. Epinal.

Ueber die gemeldete Katastrophe, die durch den Bruch des Haupt-Reservoirs von Vouzey bei Epinal

natürlich auch ganz genau, sie vergötterten den „Kleinen“, wie Prinz Eugen mit Vorliebe von den Truppen im Gespräch unter sich genannt wurde, förmlich und selten genug kam es daher vor, daß seinen zur Aufrechterhaltung der Disziplin, gegen das Marodieren u. s. w. gerichteten Befehlen zuwidergehandelt wurde.

In einem Feuer, das an der äußersten rechten Flanke der österreichischen Belagerungslinien im Süden der Festen ausflammte, saßen oder lagen mehrere Soldaten in der Uniform des Regiments. Ihre Unterhaltung wurde ziemlich lebhaft geführt, wie die geöhneten Gesichter und die lebhaften Besinnungen der Soldaten befundeten, offenbar machten sich im Gespräch irgendwelche Meinungsverschiedenheiten geltend.

„Gottswetter noch einmal,“ rief jetzt einer der Streitenden mit halbblauer Stimme aus, mit der geballten Rechten in das innere der linken Hand schlagend, „ich will wenigstens wieder ein ordentlich Stück Fleisch sehen! Was, haben wir nit schon lang genug ein elendiglich Futter hinunterwürgen müssen, als wären wir eine Bande Haiduden und nit ordentliche Kriegskent'! Dös halt' i nimmer aus, i muß schau'n, daß i 'mal wieder was Gutes auftreib', werb' mi schon nit derwischen lassen!“

Der unzufriedene Soldat, welcher in deutsch-böhmischen Dialekt gesprochen, stieß seinen Nachbar zur Rechten mit dem Ellbogen kräftig an und fuhr fort:

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Sonnabend, den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr: Beichte in der Kirche.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von den Revisoren geprüfte und von der Gemeindevertretung festgestellte Rechnung der Gemeinde für das Jahr 1894/95 zur Einsicht der Gemeindegliederigen vom 30. April bis 13. Mai d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden ausgelegt ist.

Ahrensburg, den 27. April 1895. Der Gemeindevorsteher Ziese.

Reichhaltiges Lager von Brillen.

Brillen.



Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Dankfagung.

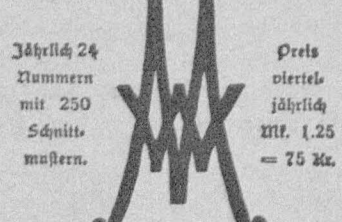
Seit fünf Jahren litt ich an einer Schwellung am linken Fußgelenk, verbunden mit den heftigsten Schmerzen, daß ich zuweilen keinen Schritt gehen konnte. Das ganze Bein war davon abgemagert. Ich hatte schon mehrere Ärzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen und so wandte ich mich in meiner verzweifelten Lage endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66, der mir sofort Hilfe schaffte. Denn seit 3 Monaten habe ich jetzt keine Schmerzen mehr gefühlt und kann die schwersten Arbeiten wieder verrichten, und spreche daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank aus, ohne dessen Kunst ich ein Krüppel geblieben wäre mein Leben lang, da alle andere ärztliche Hilfe mir nichts nützte. (gez.) Hermann Battermann, Leerort, Kreis Leer.

Fahrräder.

empfehlen Bargtheide. Aug. Lampe. NB. Zwei gebrauchte Adler-Räder sind billig zu verkaufen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich M. 1.25, halbjährlich M. 2.25, jährlich M. 4.25.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Dankfagung.

Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Wunde am Bein, so daß ich kaum gehen konnte. Die zu Rathe gezogenen Aerzte konnten mir nicht helfen und hatten auch angewandte Hausmittel keinen Erfolg. Da erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, homöopath. Arzt, Königsallee 6 und wandte ich mich in meiner Noth an diesen. Demselben gelang es, in ganz kurzer Zeit mich von meinem Leiden zu befreien, so daß ich heute wieder gänzlich hergestellt bin. Ich kann daher nicht unterlassen, genanntem Herrn Dr. Volbeding hierfür meinen besten Dank auszusprechen. Waldmünchen in Bayern. Marie Urban, Kaufmanns-Gattin.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf

„Frish anf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle“

bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonnieren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 M. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Bädern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln etc. haben den gewünschten Erfolg.

Preiswerth zu verkaufen eine gut erhaltene Kinderbettstelle mit Matratze. Näh. in der Exped. d. Bl.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden.

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man sich bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch:

- 1. Die „Thierbörse“; Organ der deutschen Thierzuchtbestrebungen und von ca. 50 Thierzuchtvereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, u. eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt u. geschäftlichen Inhalts). 2. gratis: Die „Naturalien- u. Lehrmittel-Börse“. 3. gratis: die Pflanzenbörse. 4. gratis: das Beiblatt Industrie und Landwirtschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltender und belehrenden Artikeln). 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützer, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer Landwirthliche Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederszeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Sämmtliche Formulare u. Bücher zur Steuererhebung, zum Mahnverfahren und Zu- u. Abgangswesen, Abmelde- Bescheinigungen, Schul- Dispensationen nebst Erklärungen dazu etc. etc. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchdruckerei.

Geschäfts-Gröfning.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Hoffmann, Manhagener Allee, eine

Putz- & Modewaaren-Handlung

verbunden mit Holländisch-Waarengeschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden durch prompte Bedienung und solide Ausführung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Frau David.

Empfehle unter Andern: Damen- und Kinderhüte von 40 Pfg. an, Knabenhüte von 50 Pfg. an, große schwarze Straußfedern, Amazonen von 65 Pfg. an, Mädchenmützen aus bestem Tüll von 35 Pfg. an, Holländische Waaren zu den billigsten Preisen. Alle Arten Wäsche sowie Kinder- und Morgenkleider werden angefertigt zu den billigsten Preisen. Mädchen- und Morgenmützen werden für 12 Pfg. gewaschen u. garniert. D. D.

Verein der Bücherfreunde

Wir liefern unsern Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Überetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständl.-wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark. Abonnement pro Quartal eleg. geb. Mk. 4.50, Mk. 3.75 geh. Die Zusendung erfolgt portofrei.

Erscheinungsplan des 4. Jahrganges.

Table with columns for author names and titles, including Anton Freiherr von Verfall, A. von der Elbe, Rodus Schmidt, Otto Larfen, Jens Larfen, Rodus Schmidt, Gerhard von Amhutor, Arthur Schleitner.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Table showing financial data for the insurance company, including Grundkapital, Prämien-Einnahme für 1894, Zinsen-Einnahme für 1894, Prämien-Ueberträge, Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse, Kapital-Reservefonds, Spar-Reservefonds.

Schnakenburg & Friedrichsen, General-Agenten der Gesellschaft.

C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg. G. S. Küster, Uhrmacher Bargtheide. E. Wittmack in Oldesloe. Agenten.

Unsere geehrten Kunden von Ahrensburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß unser Vertreter Herr

Aug. Gebers, Ahrensburg

mit dem heutigen Tage das Flaschenbier nur in Original-Abzug unserer Brauerei

liefern wird. Hochachtungsvoll Exportbrauerei Zenselsbrücke. N.=G.

„Hotel Lindenhof“ Ahrensburg.

Am Sonntag, 5. Mai Große Tanz-Musik. Hierzu ladet freundlichst ein W. Kröger.

Large table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items, including 'Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn' and 'Biehmärkte'.

Biehmärkte.

Hamburg, den 29. April 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Viehsteig „Sternchance“ waren in der Woche vom 21. April bis 27. April 1895 im Ganzen 6332 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 40-41, schwere Mittelwaare 40-41, gute leichte Mittelwaare 38-40, geringere Mittelwaare 38-40, Sauen nach Qualität 33-35. Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.

Dem heutigen Markte auf dem Viehsteig „Sternchance“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1357 Stück. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quienen 68-70, 2. „ „ „ 55-57, Junge fette Kühe 51-54, Weitere fette Kühe 47-50, Geringere Kühe 38-48, Bullen nach Qualität 46-58, Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 57-61 M., 2. Qualität 50-53 M., Qualität 43-48 M. - Unverkauft blieben: - Rinder und - Schafe.

Kalbermarkt.

Hamburg, 30. April 1895. Dem heutigen Kalbermarkt auf dem Viehsteig „Sternchance“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1357 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 73-79, 2. „ „ „ 65-70, 3. Qualität 57-63, geringste Sorte 42-52. Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 50 Stück.

Wetter-Aussichten

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 2. Mai: Meist heiter, warm, frischweife Gew., Regen, starke Winde. 3. Mai: Rührer, wolfig mit Sonnenschein, meist trocken, lebhaft windig. 4.: Schön, warm, meist trocken.